

TAUFE



Einführung

Was hat es mit der christlichen Taufe auf sich? Diese knappen Ausführungen möchten in einige biblische Linien zum christlichen Taufverständnis einführen.

Das biblische Buch „Apostelgeschichte“ berichtet, wie Petrus in Jerusalem zu Tausenden von Juden über Jesus sprach. Seine Kernthese: „Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“¹

Die Reaktion der Zuhörer wird folgendermaßen zusammengefasst: „Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Genera-

tion! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.“²

Taufe hatte es demnach mit „Rettung“ zu tun. Die jüdischen Zuhörer wussten, dass Gott eine besondere Rettungsgeschichte mit Abraham begonnen und in Israel vertieft hatte. Diese Geschichte Gottes war nun mit und durch Jesus in eine neue und offensichtlich entscheidende Phase getreten: Der Heilige Geist – Gottes Kraft in Person – war jetzt nicht mehr nur Ausrüstung für einige wenige Könige und Propheten. Im Gegenteil sollten nun alle Menschen (sogar Menschen ohne jüdische Vorfahren!) Zugang zu dieser „Verheißung“ finden können. So konnte der „Erste Petrusbrief“ an Jesus-Gläubige formulieren: „Ihr seid (das) erwählte Geschlecht, (die) königliche Priesterschaft, (das) heilige Volk, (das Gott) eigene Volk, damit ihr die großen Taten dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat, die ihr einst Nicht-Volk wart, jetzt aber Volk Gottes seid, die ihr einst kein Erbarmen, jetzt aber Erbarmen erfahren habt.“³

Die Taufe hing mit dem Glauben an Jesus als

den von Gott bestimmten „Messias“ beziehungsweise „Christus“⁴ zusammen.

Wer sich „auf den Namen Jesu Christi“⁵ taufen ließ („taufen“ bedeutet ursprünglich ein- oder untertauchen), tat damit einen grundlegenden „Schritt“ im Glauben.

„Im Glauben“ soll andeuten, dass es bei der Taufe nach biblischer Sicht wohl nicht nur um ein menschliches Tun geht. („ICH lasse mich taufen...“). Gleichzeitig scheint die Taufe aber auch nicht allein ein göttliches Handeln zu sein. („Ich WERDE getauft...“). Es gehört überhaupt zum Charakter des christlichen Glaubens, dass sowohl der Mensch als auch Gott in ihrem jeweiligen Handeln ganz ernst genommen werden.

Wir haben darum als Christen keinerlei Schwierigkeiten, Gott zum Beispiel für die Genesung nach einer schweren Krankheit zu danken – obwohl wir mitunter über die „menschlichen Hilfsmittel“ unserer Gesundheit präzise Kenntnis besitzen. Ähnlich ist für uns auch die Taufe ganz Gottes Geschenk eines neuen Lebens und gleichzeitig ganz unser menschliches JA zu Gottes besonderer Rettungsgeschichte.

Ein Jude ist man durch seine jüdischen Eltern. Zu dem „erweiterten“ Volk Gottes aus Juden und Nichtjuden, zu den „Christen“, kann man nur im persönlichen Glauben gehören. Die christliche Taufe ist ein grundlegender, bildreicher und persönlicher „Schritt“ im Glauben.

Paulus hatte in einem Brief an Christen in Rom unter anderem⁶ folgende Deutung der Taufe gegeben: „Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und sind daher auch mit ihm begraben worden. ... Denn wenn sein Tod gewissermassen unser Tod geworden ist und wir auf diese Weise mit ihm eins geworden sind, dann werden wir auch im Hinblick auf seine Auferstehung mit ihm eins sein.“⁷

Durch die Taufe, so Paulus, sind Christen also „mit Christus gestorben“ und „begraben“ worden. (Bei der Taufe in einem Gewässer wurde man möglicherweise ganz von Wasser bedeckt – wie von der Erde bei einem Begräbnis.) Nun ist das alte Leben beendet und ein neues Leben in der Verbindung mit dem auferstandenen Jesus Christus hat begonnen.

Für Paulus folgte aus dieser „Glaubenserfahrung“ die Möglichkeit und gleichzeitig die Notwendigkeit, das Leben ab sofort so zu führen, wie es dem Volk Gottes entspricht. Auf dieses neue Leben darf ich mich verlassen, gleichzeitig soll ich mich aber auch darauf einlassen: „Denkt ... daran, dass ihr ohne Christus tot wart und dass Gott euch lebendig gemacht hat, und stellt euch ihm als Werkzeuge der Gerechtigkeit zur Verfügung, ohne ihm irgendeinen Bereich eures Lebens vorzuenthalten.“⁸

Diese beiden Dimensionen der Taufe, dass ich mich auf das neue Leben aus Gott persönlich verlasse und einlasse, wollen wir im Folgenden noch etwas näher betrachten.⁹

1. Taufe: Ich darf mich auf Gott verlassen!

„Geht von der Tatsache aus, dass ihr für die Sünde tot seid, aber in Jesus Christus für Gott lebt“¹⁰, so hatte Paulus formuliert.

Mit dem Begriff „Sünde“ erinnerte er dabei an ein zentrales menschliches Problem: Dass wir letztlich nicht so leben wollen, wie es der von Gott geordneten Welt, unseren Mitmenschen und uns selber entspricht. Diesen „Unheilszusammenhang“ können wir sehr wohl noch wahrnehmen, ihn aber nicht mehr aus eigener Kraft durchbrechen.¹¹

Nun bin ich als Christ jedoch „für die Sünde tot“. Der „Unheilszusammenhang“ meines Lebens ist damit im Kern gebrochen und alle Schuld vor Gott ist vergeben worden. Darauf verlasse ich mich in der Taufe!

Allerdings fehlt hier noch eine wichtige Erweiterung. Bis jetzt sieht es ja fast so aus, als würde Gott mich „ganz privat“ retten und von Schuld und Sünde „reinwaschen“. Dies ist so jedoch nicht der Fall. In den biblischen Büchern geht es ganz sicherlich um das (individuelle) „reine Herz“ – aber zugleich immer auch um das Volk Gottes. Unser „neues Leben“ ist nicht vollständig, solange es nicht auch zu einer neuen Gemeinschaft geführt hat. So ist es nicht von ungefähr, dass Paulus eine Gemeinde an

die Tragweite ihrer neuen Gemeinschaft gerade im Zusammenhang der Taufe erinnert: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie...“¹²

Die konkrete und verbindliche Gemeinschaft von Christen, die „Gemeinde“, ist der Ort, wo sich das neue Leben aus Gott in seiner ganzen biblischen Fülle entfalten kann.

Damit hängt es auch zusammen, dass die Taufe normalerweise nicht in der privaten „Badewanne“, im Familien- oder Freundeskreis, sondern im Miteinander einer verbindlichen Gemeinde durchgeführt wird. Mit der Taufe werden wir in die Gemeinde aufgenommen und dürfen so – in der Regel an einem ganz konkreten Ort, mit ganz bestimmten Menschen – zum Volk Gottes gehören. Nur zur Erinnerung: Es ist jenes Volk Gottes, das durch Jesus aus Juden und Nichtjuden zusammengefügt worden ist. Und es ist jenes Volk Gottes, das mit der festen Zusage des Heiligen Geistes rechnen darf. Darauf verlasse ich mich in der Taufe!

2. Taufe: Ich soll mich auf Gott einlassen!

Paulus hatte geschrieben: „Denkt ... daran, dass ihr ohne Christus tot wart und dass Gott euch lebendig gemacht hat, und stellt euch ihm als Werkzeuge der Gerechtigkeit zur Verfügung, ohne ihm irgendeinen Bereich eures Lebens vorzuenthalten.“¹³ Das passiert nicht „automatisch“. Es ist im Gegenteil immer wieder mein fester Entschluss nötig, von nun an als „Werkzeug der Gerechtigkeit“ zur Verfügung zu stehen und um die Sünde einen großen „Bogen“ zu machen. Darauf lasse ich mich in der Taufe ein!

Dies alles ist nun keine Frage von „Perfektion“. Ein „perfekter“ Christ ist nicht ein Christ ohne Sünde – den gibt es nicht. Ein „perfekter“ Christ ist ein Sünder, der um seine Sünde und Vergebung weiß. Darum bleibt er in seinem Leben zutiefst „ansprechbar“ – man kann mit ihm über seine Sünde, über Schwächen und Versagen reden, ohne dass er gleich zu einem „Gegenschlag“ ausholt. Aber auch eine solche „Ansprechbarkeit“ will geübt sein.

Das gegenseitige Umeinander-Kümmern, das gegenseitige Ermutigen und Ermahnen gehört zum besonderen „Klima“ des Volkes Gottes.

Die verbindliche Gemeinde ist darum der erste Ort für eine solche Offenheit voreinander. Dass dabei nicht alles „glatt gehen“ wird, versteht sich wohl von selbst. Doch wo sollten wir sonst lernen, einander immer wieder von ganzem Herzen zu vergeben und auf unser „Recht“ zugunsten unserer Mitchristen zu verzichten! Die konkrete Gemeinde ist der „Acker“ des neuen Lebens. Hier soll ich lernen, hier auch jede „Gabe des Heiligen Geistes“¹⁴ für andere einsetzen. Darauf lasse ich mich in der Taufe ein!

Die Taufe umfasst also auch diese beiden Dimensionen: Wir verlassen uns auf Gott – und wir lassen uns ganz bewusst auf Gott ein. Die Taufe ist damit gleichzeitig Geschenk und Verpflichtung. Darum befragen wir vor einer Taufe jeden „Täufling“ ganz persönlich nach beiden Richtungen hin: Hat er oder sie das „Geschenk Gottes“ angenommen? Und ist er oder sie dazu bereit, das eigene Leben in das neue Leben aus Gott immer

tiefer „hineinziehen“ zu lassen? Wer diese doppelte Frage nach seinem Glauben persönlich versteht und sie mit JA beantwortet, der kann getauft werden.

Indem wir derart „indiskrete“ Fragen nach Möglichkeit vor der versammelten Gemeinde stellen, wollen wir unterstreichen, dass es sich bei dem neuen Leben aus Gott nicht nur um eine „Privatsache“, sondern auch um eine „Angelegenheit des Volkes Gottes“ handelt. Denn in der Taufe erfährt der „Täufling“ den Zugang zu diesem „besonderen“ Volk, dessen Geschichte uns in der Bibel begegnet.

Anmerkungen

- ¹ *Apostelgeschichte 2,36b, EÜ (Einheitsübersetzung in neuer Rechtschreibung, © 1999, Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart)*
- ² *Apostelgeschichte 2,37-41 (EÜ)*
- ³ *1.Petrusbrief 2,9-10 (Übersetzung von Leonhard Goppelt, Der Erste Petrusbrief, Göttingen 1978, Seite 139.)*
- ⁴ *Die Begriffe „Messias“ oder „Christus“ bedeuten „Gesalbter“. Die Vorstellung einer besonderen „Salbung“ durch Gott entwickelte sich aus der biblischen Geschichte Israels.*
- ⁵ *Apostelgeschichte 2,38*
- ⁶ *Es gibt in den biblischen Büchern keine umfassend-systematische Erklärung der Taufe. Statt dessen werden immer wieder unterschiedliche Aspekte angedeutet. Eine ausführliche Studie hierzu bietet George R. Beasley-Murray, Die christliche Taufe, Kassel 1968.*
- ⁷ *Römerbrief 6,4-5, NGÜ (Römerbrief, Neue Genfer Übersetzung, © 1991, Genfer Bibelgesellschaft, Genf)*
- ⁸ *Römerbrief 6,13b (NGÜ)*
- ⁹ *Beide Dimensionen treten auch in dem biblischen Verständnis von „Glauben“ zusammen.*
- ¹⁰ *Römerbrief 6,11b (NGÜ)*
- ¹¹ *Siehe dazu zum Beispiel im Römerbrief Kapitel 1,18 bis 3,20.*
- ¹² *1.Korintherbrief 12,13 (EÜ)*
- ¹³ *Römerbrief 6,13b (NGÜ, Hervorhebung vom Verfasser)*
- ¹⁴ *Einige dieser „Gaben“ werden im 1.Korintherbrief 12 erwähnt.*

IMPRESSUM

© 2001-2010: Jörg Wuttke
Arbeitsmaterial in der Evangelisch-Freikirchlichen
Gemeinde Essen-Nord. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung der Rechtsinhaber.



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Essen-Nord im Bund
Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.
Altenessener Straße 534 | 45329 Essen
Fax 0201 - 80 58 592 | info@efgem.de | www.efgem.de

Grafik: Esther Zisch | Fotos: sxc.hu (Stock.XCHNG)

